

Werk

Titel: Provenzalische Verse aus Nürnberg

Autor: Suchier, H.

Ort: Halle

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0015|log53

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

VERMISCHTES.

I. Handschriftliches.

Provenzalische Verse aus Nürnberg.

Der Geh. Justizrat Herr Prof. Dr. Fitting, dessen Gelehrsamkeit bald den romanischen Studien in noch weit ausgedehnterem Maße zu Gute kommen wird, macht mich auf provenzalische Verse aufmerksam, die in einer Nürnberger Handschrift stehen, schon im Jahre 1739 im Druck erschienen sind, 1823 Raynouard vorlagen und von ihm erklärt wurden, und doch von den Gelehrten, die auf diesem Gebiete thätig waren, seitdem nicht weiter beachtet worden sind. Auch Bartsch hat sie im Grundriß zur Geschichte der provenzalischen Litteratur nicht verzeichnet.

Die erste Ausgabe dieser Verse findet sich in C. G. Schwarzii *Exercitationes academicae II*, quarum prima exhibet Scholia philologica ad prooemium Institutionum, Lugduni Batavorum 1739 S. 9—10. Sie zeigt nur wenige Lesefehler, wie *enta* für *erifa* und als letztes Wort *fesciuii*. Schwarz sagt über Handschrift und Text: Codex Noricus qui in bibliotheca publica perill. reip. Norimbergensis extat, itidem glossis instructus. De cuius antiquitate licebit coniecturam facere ex uerbis linguae nobis incognitae, et fortasse veteris dialecti Lusitanicae, quae sub finem eadem manu, a qua contextus Institutionum est exaratus, sunt addiecta [*sic*]. Der von Schwarz mitgeteilte provenzalische Text ist dann aufs Neue abgedruckt worden von Ernst Spangenberg in dessen Einleitung in das Römisch-justinianische Rechtsbuch, Hanover 1817, S. 539—540. Spangenberg hat die Handschrift nicht neu herangezogen und nur einige Fehler in den Text hineingebracht wie *lat cruhal* für *tant cruhel*.

Darauf wurde die Handschrift ausführlicher besprochen im *Prodromus corporis iuris civilis* a Schradero, Clossio, Tafelio professoribus Tubingensibus edendi, Berolini 1823, S. 48—49. Es heißt hier:

[Institutiones.] Cod. Norimbergensis, bibl. publicae, num. 77, membr., fol., cum Novellis et tribus libris Codicis, 14^{ti}, ut videtur, saeculi; Glossa ordinaria. Institutiones sequitur eadem manu concepta subscriptio, quam Schwarzius vetere dialecto Lusitanico [*sic*] scriptam esse autumavit. Jac. Grimmus, ob linguarum medii aevi

accuratam cognitionem celeberrimus, sermoni Provinciali (langue provençale), at non omnino puro, scriptos versus esse nos docuit, et hoc ipsum Raynouardus Parisiensis, illius linguae et poëseos sospitator celeberrimus, confirmavit, docens versus nostros in Italia depravatos videri, et in verbo Folcheri in fronte versuum conspicuo fortasse latere poëtae nomen, duobus quippe Folquetis inter poëtas illius sermonis celebratis. — Subscriptionis . . . primos versus ab ill. Raynouardo suae integritati redditos cum ejus versione Gallica subjecimus.

Codex	Restitutio Raynouardi	Versio eiusdem
<i>olcher considrer</i>	<i>Folchet consider</i>	<i>Folquet considere</i>
<i>d' mati e ser</i>	<i>de mati e ser</i>	<i>de matin et soir</i>
<i>no uo sia bel</i>	<i>no us sia bel</i>	<i>ne vous soit agréable</i>
<i>d' leys que veser</i>	<i>de leys que vezer</i>	<i>d' elle que voir</i>
<i>et ab vos tener</i>	<i>et ab vos tener</i>	<i>et avec vous tenir</i>
<i>d' sotz un matel</i>	<i>de sotz un mantel</i>	<i>de sous un manteau</i>
<i>tant vos atalenta.</i>	<i>tant vos atalenta.</i>	<i>tant vous charme.</i>

Ich erbat die Handschrift nach Halle. Übersendung nach unserer Universitätsbibliothek wurde von Herrn Archivar Mummehoff in Nürnberg in gütiger Weise gewährt. Die Verse beginnen auf Blatt 62 verso unmittelbar unter dem Text der Institutionen, von der selben Hand wie diese geschrieben und offenbar aus der Vorlage mit übernommen. Die Handschrift ist gegenwärtig mit Cent. II 77 bezeichnet. Sie zählt 247 beschriebene Blätter.

Ich lasse zunächst einen zeilen- und wortgetreuen Abdruck der Verse folgen.

[Bl. 62^o]

olcher 9sidrer d' mati [Raum frei]
eser . nouo sia bel . d' leys que uefer .
7 ab uos tener d' sotz un matel . tant
uos atalenta . onf cor mespauenta
emes tāt cruhel . q̄ lobra tāt genta
quem faytz se desmēta eque descap
del . uaralalito uaralalitodeu . uarale
litondeyna.

[d]

ngran pantax folcher uos uey
estar . d' far dompna ab uiuent
sembel . quil uofre cors d' yoy fesfes
tremblar . cant pamor uos erisa
sapel . equen donas sont gent
cors amafel . cant uolriar uofre
fels cors paufar . acom miduyt .
car non podetz ensuil dar anafar
da cant uos moud sefcuil.

Ich will nun eine Herstellung der Verse versuchen. Zu Beginn eines jeden der beiden Absätze fehlt eine Initiale, vor dem ersten ein *F* (der Name *Folcher* ist im zweiten Absätze aus-

geschrieben), vor dem zweiten ein *E*. Ich glaubte nur ganz geringfügige, paläographisch nahe liegende Änderungen anbringen zu dürfen (ich habe sie durch Antiquadruk der betreffenden Worte kenntlich gemacht), da der Schreiber offenbar den ihm unverständlichen Text mit großer Genauigkeit wiedergegeben hat.

1.

*Folcher, considrer
de mati e ser
no vos sia bel
de leys, que veser
5 e ab vos tener
desotz un mantel
tant vos atalenta.
Ancar m'espaventa
e m'es tant cruhel
10 que l'obra tant genta,
quem faytz, se desmenta
e ques descapdel.
Varalalito
varalalito
15 deu!
varalaitondëyna.*

2.

*En gran pantax, Folcher, vos vey estar
de far dompna ab avinent sembel,
quil vostre cors de yoy feses tremblar
cant per amor vos s'erisa la pel,
5 e queus donas son gent cors a masel
cant volriaz vostre fel cors pausar.
Al com mi duyl, car non podetz en suil
dar a na, Sarda, cant nos movon l'escuil!*

Es sind zwei Coblas, in denen ein unbekannter Dichter einen gewissen Folcher verspottet, der von einer Liebessehnsucht ergriffen ist, die er nicht zu stillen vermag. Raynouard's Vermutung, ein Folquet sei der Verfasser, ist zurückzuweisen. Dagegen hat Raynouard richtig einige Italianismen der Schreibung erkannt, die aber wegen des Reimes *considrer* : *ser* möglicherweise schon dem Verfasser gehören. Ich hebe als solche hervor: *d* in *considrer*, *x* in *pantax* prov. *pantais*, *y* in *yoy*, das auch Gascognisch, *a* in *donas* das auch Catalanisch sein könnte.

Da der Schreiber offenbar die Strophen schon in seiner Vorlage fand, dürfen wir selben ins 13. Jahrh. setzen. *considrer* 1,1 und *pel* 2,4 sind Nominative. Die Eintragung in eine Institutionenhandschrift läßt vermuten daß entweder der Verfasser oder der Adressat (Folcher) ein Jurist war.